

## Am Abend

Die Sonne ist so gut und rund  
in dunkle Wunder hingesunken,  
es hat vom tiefen Brunnengrund  
das Leben Dunkelheit getrunken.  
Es klopft der Tod aus mildem Stern  
an Baum und Erde, Tor und Frucht,  
und alles Dasein wird nun fern  
und unser Haus ist auf der Flucht  
und hütet uns nicht mehr.

Und Wege gehen irr und quer  
ins Land von Nacht und wissen nicht,  
wie traurig wir, wie schwach und schwer  
von Abschied unser Lichtgesicht  
den Schatten, der es überkommt,  
mit aller Inbrunst, die ihm frommt,  
entsagend nimmt und küßt.

RUDOLF STIBILL (1924–1995) war ein österreichischer Lyriker und – von Ernst Weißert gerufen – 33 Jahre Oberstufenlehrer an der Waldorfschule in Rendsburg. Das oben stehende Gedicht entstammt der 1998 erschienenen 2. Auflage des Gedichtbandes ›Vox Humana‹. – [www.stibill.de](http://www.stibill.de)